



Universitätsklinikum  
Hamburg-Eppendorf

Fachweiterbildung Intensiv- und Anästhesiepflege  
Universitäre Bildungsakademie

6. Tag der Intensiv- und Anästhesiepflege  
am 20.07.2009

# Das Intensivtagebuch

Anna-Katharina Grieger, Kathrin Präger, Simone Martin

# GLIEDERUNG

1. Das Erleben der Intensivstation
2. Folgen eines Intensivaufenthaltes
3. Das Intensivtagebuch
4. Beispiele für Tagebucheinträge
5. Konfrontation mit dem Tagebuch
6. Zusammenfassung

# DAS ERLEBEN DER INTENSIVSTATION –

FOLGEN – INTENSIVTAGEBUCH – BEISPIELE – KONFRONTATION -  
ZUSAMMENFASSUNG

## Patientenberichte:

- Hotelzimmer
- Melkmaschine

ERLEBEN – FOLGEN EINES  
INTENSIVAUFENTHALTES – INTENSIVTAGEBUCH –  
BEISPIELE – KONFRONTATION - ZUSAMMENFASSUNG

Körperliche Beschwerden:

- Gewichtsverlust
- Kurzatmigkeit
- Kognitive Defizite

Psychische Beschwerden:

- Posttraumatic Stressdisorder (PTSD)/  
Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS)

ERLEBEN – FOLGEN EINES  
INTENSIVAUFENTHALTES – INTENSIVTAGEBUCH –  
BEISPIELE – KONFRONTATION - ZUSAMMENFASSUNG

Symptome PTSD:

- Schlafstörungen/Alpträume
- Ängste
- Vermeiden von auslösenden Situationen
- Sozialer Rückzug
- Flashbacks

ERLEBEN – FOLGEN – **DAS INTENSIVTAGEBUCH** –  
BEISPIELE – KONFRONTATION - ZUSAMMENFASSUNG

Voraussetzungen:

- Intensivaufenthalt
- Sedierungs- und Beatmungsdauer > 3 Tage
- Überleben wird erwartet

Erschwerende Faktoren:

- Schwere Demenz
- Fremdsprachigkeit

ERLEBEN – FOLGEN – **DAS INTENSIVTAGEBUCH** –  
BEISPIELE – KONFRONTATION - ZUSAMMENFASSUNG

Form und Aussehen:

- Tagebuch, Schnellhefter, Notizbuch

Wer trägt ein?

- Angehörige und Pflegende
- Ärzte, Physiotherapeuten

→ **WICHTIG:** Einträge unterzeichnen

ERLEBEN – FOLGEN – **DAS INTENSIVTAGEBUCH** –  
BEISPIELE – KONFRONTATION - ZUSAMMENFASSUNG

Inhalte:

- 1. Eintrag: Zusammenfassung der Ereignisse
- Veränderungen
- Geschehnisse
- Aktuelles Befinden

Nicht eingetragen wird:

- Untersuchungsergebnisse, Laborparameter, ...

ERLEBEN – FOLGEN – **DAS INTENSIVTAGEBUCH** –  
BEISPIELE – KONFRONTATION - ZUSAMMENFASSUNG

Formulierungen:

- wertschätzend
- ehrlich
- direkte Ansprache
- nicht kritisierend oder negativ

ERLEBEN – FOLGEN – **DAS INTENSIVTAGEBUCH** –  
BEISPIELE – KONFRONTATION - ZUSAMMENFASSUNG

Stationsfotos:

- Zimmeransicht
- Geräte
- Intensivteam

Patientenfotos:

- Wahrung der Intimsphäre
- Bessere Verarbeitung

ERLEBEN – FOLGEN – INTENSIVTAGEBUCH – **BEISPIELE FÜR**  
**TAGEBUCH-EINTRÄGE** – KONFRONTATION -  
ZUSAMMENFASSUNG

Varianten:

- Schlauch im Hals
- Lenas 3. Geburtstag

# KONFRONTATION MIT DEM TAGEBUCH.

## ZUSAMMENFASSUNG

### Kriterien zur Übergabe:

- Verlegung auf Allgemeinstation/Rehabilitation
- Entlassung nach Hause
- Patient bestimmt Lese-Zeitpunkt

# KONFRONTATION MIT DEM TAGEBUCH.

ZUSAMMENFASSUNG

## Reaktion des Patienten:

- Angst
- Tagebuch ist eine Hilfe
- Anteilnahme des Teams

ERLEBEN – FOLGEN – INTENSIVTAGEBUCH – BEISPIELE –

# KONFRONTATION MIT DEM TAGEBUCH.

ZUSAMMENFASSUNG

## Angehörige:

- Begleitung während des Lesens
- Kommunikationsförderung in der Familie
- Hilfe für Hinterbliebene

# KONFRONTATION MIT DEM TAGEBUCH.

## ZUSAMMENFASSUNG

### Pflege/Intensivteam:

- Kontaktaufnahme zum Intensivteam

### Dokumentation:

- Tagebuch ist ein Dokument
- Umgang abklären
- Kopie anfertigen
- Aufbewahrung

ERLEBEN – FOLGEN – INTENSIVTAGEBUCH – BEISPIELE – KONFRONTATION -  
**ZUSAMMENFASSUNG**

- Das unterschiedliche Erleben (z.B. Melkmaschine) von Patienten auf ITS kann zu Folgen, wie dem PTSD führen.
- Ein einfaches formloses Notizbuch, geführt von der Pflege und Angehörigen, kann die Folgen minimieren und dabei helfen, das Erlebte zu verarbeiten.
- Mit der Aushändigung erhält der Patient ein lebenslang bestehendes Dokument, dessen Einträge NUR wenige Minuten beanspruchten.

# LITERATUR

- [www.nydahl.de](http://www.nydahl.de)
- [www.intensivtagebuch.de](http://www.intensivtagebuch.de)
- Markus Wehler, Richard Strauß, Eckhard G. Hahn: Überleben nach der Intensivtherapie, in Intensiv 2004; 12
- Helga Strätling-Tölle: 50 Tage Intensiv: Oder: Die menschliche Würde im Krankenhaus, Mabuse-Verlag, 2000

Vielen Dank  
für Ihre Aufmerksamkeit!

# Überleitungsfrage zur Diskussion:

Können Sie sich vorstellen, dass das Intensivtagebuch in einem Klinikum, wie dem UKE, eingeführt werden könnte?

# ERGEBNISSE DER DISKUSSION

- Aus dem Publikum kam ein positives Feedback auf das Intensivtagebuch mit großer Bereitschaft das Tagebuch in die Praxis umzusetzen.
- Das Führen eines Tagebuches könnte sich positiv auf Pflegende auswirken, da diese ein Feedback für ihre Arbeit erhielten und ebenfalls den Verlauf des Patienten, nach dem Intensivaufenthalt, verfolgen könnten.
- Das Tagebuch könne den Angehörigen die Möglichkeit geben, Veränderungen ihres Angehörigen außerhalb der Besuchszeiten nachzulesen und daran teilzuhaben
- Es kam die Frage nach der Privatsphäre durch das öffentliche Auslegen des Tagebuchs am Patientenbett und der Anfertigung einer Kopie auf. Ergebnis der Diskussion war, dass eine rechtliche Abklärung zum Schutze des Patienten von Nöten wäre.
- Es wurde Kritik an der Bezeichnung „Tagebuch“ geäußert, da diese sehr intim wirke. In diesem Zusammenhang wurde erwähnt, dass eine andere Bezeichnung möglich wäre, der Begriff „Tagebuch“ in den skandinavischen Ländern allerdings bisher so geführt wurde.

# ERGEBNISSE DER DISKUSSION

- Es kam aus dem Publikum die Frage, ob es sinnvoll wäre, Patienten präoperativ über die Möglichkeit eines Intensivtagebuches aufzuklären. Dagegen wurde geäußert, dass kein Patient elektiv auf eine Intensivstation ginge.
- Es wurde kritisiert, dass die skandinavischen Länder im Zusammenhang mit dem Tagebuch erwähnt wurden, da in den Ländern eine 1:1-Betreuung herrsche, die wir hier in Deutschland nicht hätten. Daher bestünde hier ein Zeitproblem.
- Gegen das Argument „Zeitproblem“ sprachen folgende Wortmeldungen:
  - Prioritätensetzung im Stationsablauf sollte möglich sein
  - Pflege müsse mehr Präsenz zeigen, um sich dadurch etablieren zu können
  - Prof. Dr. Götz sagte, dass die Pflege sich in der Medizin mehr durchsetzen solle und somit aus dem „Gesamttopf Medizin“ eine höhere Zuteilung der finanziellen Mittel schöpfen könne.

# ERGEBNISSE DER DISKUSSION

- Prof. Dr. Götz regte an das Tagebuch auch für septische Patienten zu führen. Diese Patienten werden aber durch die Indikationskriterien nicht ausgeschlossen, da grundsätzlich bei Ihnen ein Überleben erwartet wird.
- Aus dem Publikum kam der Beitrag, dass auch externes Personal, wie Dialysepflegekräfte, Einträge tätigen könnten. Diese begleiten den Patienten an mehreren Tagen/Stunden in der Woche und könnten somit Veränderungen und Entwicklungen des Patienten gut dokumentieren.
- Als Kritikpunkt wurde die zeitlich aufwendige Nachsorge des Patienten mit dem Tagebuch angebracht. Ergebnis dieses Diskussionspunktes war, dass die Patienten durch Pflegekräfte einer Arbeitsgruppe „Tagebuch“ betreut werden würden und somit der Stationsalltag davon nicht betroffen wäre.
- Es wurde in Frage gestellt, ob eine Kontaktaufnahme zwischen Patient und Intensivteam in der Nachsorge zwingend notwendig sei oder ob diese nicht offen gelassen werden könne.
- Aus dem Publikum wurde diesbezüglich das Gegenargument genannt, dass Patienten evtl. schon unter einem PTSD leiden könnten und die Wahrscheinlichkeit einer Kontaktaufnahme seitens des Patienten gering wäre.
- Prof. Dr. Götz brachte den Vorschlag das Tagebuch unter Studienbedingungen im UKE einzuführen. Dabei äußerte er das Interesse diese Studie mit zu begleiten.